

Lernprozesse von Patienten mit Störungen des ZNS – eine differenzierte Betrachtung von klinischen Experten (das Bobath Konzept)

Gabriele Eckhardt, MSc

Als klinische Experten bezeichnet man die Therapeuten, die immer das Richtige zur richtigen Zeit tun (Jensen, Gwyer, Shepard, Hack 2000; Resnik und Jensen 2003) und die Fähigkeit haben, die Tiefe der Informationen, die man während der praktischen Arbeit erhält, zu erkennen (Skjaerven et al 2008) und entsprechend zu handeln. Ziel einer jeden Behandlung ist den Patienten ganzheitlich zu erfassen, bei den Patienten eingetretene Funktionsausfälle zu beseitigen, zu mindern oder –wo dies nicht möglich ist– zu kompensieren (SGB IX).

Rehabilitation bedeutet die therapeutische Einflussnahme auf genetisch angelegte, neurophysiologische Reorganisationsabläufe und versteht sich damit als Einflussnahme auf den individuellen Lernprozess des Patienten (vergl. Nudo et al. 2001, Bach-y-Rita 2001, Merzenich et al. 1983). Die Hinweise in der Literatur sind jedoch zusammenfassend in Bezug zu „was“ und „wie“ lernen Patienten mit neurologischen Schädigungen unbefriedigend. Der Terminus „Motorisches Lernen“ wird in der Neurorehabilitation sehr unterschiedlich interpretiert und die Frage „was genau soll der Patient denn lernen“, bleibt dabei unbeantwortet. Dabei ist erwiesen, dass die gewünschte Erholung von Alltagsaktivitäten eines Patienten sowohl durch die Erholung von Impairments (Funktionsstörungen) als auch durch Kompensationsstrategien erfolgen kann (Michaelsen u. Levin 2004, Michaelsen et al. 2001). Jedoch scheint eine Neurorehabilitation, die Kompensationen fokussiert und das Ziel auf frühe Unabhängigkeit setzt, das Potential der Erholung von Impairments zu limitieren (Prabhakaran et al 2008, Zarahn et al 2011). Allein die Quantität der motorischen Fähigkeiten kann also nicht als gewünschten Outcome einer Rehabilitationsmaßnahme gesehen werden. Eine genaue Differenzierung zwischen der geforderten Funktionserholung (Impairment) und gelernten Kompensationsstrategien ist daher Voraussetzung für die Optimierung der einzelnen Therapieinhalte und der Organisationsformen von Therapie.

Der Vortrag soll zeigen, wie klinische Experten in der Bobath Therapie explizites und implizites Wissen über Bewegungsabläufe in den Clinical Reasoning Prozess integrieren, um den individuellen Lernprozess des Patienten positiv für qualitative und quantitative Ergebnisse zu unterstützen.

Literatur

- Graham JV, E. C.-C. (Jan-Febr. 2009). The Bobath concept in contemporary clinical practice, Review. Top Stroke rehab., S. 16(1) 57-68.
- Kitago, T., & Krakauer, J. (2013). Motor learning principles for neurorehabilitation. In M. Barnes, & D. Good, Handbook of Clinical Neurology (S. 93-103). Elsevier.
- Levin, MF, & E, P. (2011). Sensory motor integration for functional recovery and the Bobath concept. Motor Control, S. 15:285-301